Zeit als getrennte Wesenheiten mit dem Instrumentarium der Mathematik überwindet. Findet sich im Geistigen etwas formal analoges zu höheren Dimensionen? In gewisser Weise. Wenn wir Baupläne betrachten, sehen wir die Darstellung der räumlichen Verhältnisse eines 4 oder 5-stöckigen Hauses in einer Fläche. Wenn wir verschiedene mögliche Folgen verschiedener Handlungsmöglichkeiten abwägen, vergleichen wir verschiedene mögliche Welten der Zukunft - formal wäre dies nun etwas fünfdimensionales. Aber es geht noch weiter: Diese verschiedenen Modelle unterwerfen wir nun einer Bewertung, deren Ergebnis wir dann unserem Handeln zugrunde legen; wir unterwerfen sie also einer noch höheren Ordnung, die in gewisser Weise von Raum und Zeit unabhängig ist und Beziehung zur Gesetzmäßigkeit der Wirklichkeit hat - Gesetzmäßigkeit ist jene Kategorie der Wirklichkeit, die den Gegenpol zur ständigen Bewegung und Veränderung darstellt.

Betrachten wir unter diesem Aspekt den Aufbau des Zentralnervensystems als Instrument der geistigen Funktionen, werden wir die überraschende Entdeckung machen, daß wir hier strukturelle Gegebenheiten finden, die formal als Überschreitung 4 - dimensionaler Funktionsstrukturen angesehen werden können. Zunächst stellen die Verästelungen der Nervenfasern und ihre synaptischen Verbindungen eine Ineinanderlegung mehrerer Gitterkomplexe dar (die Zellen stehen nicht einfach regelmäßig mit ihren Nachbarn in Verbindung, komplexe Gefüge treten miteinander in Beziehung). Darüberhinaus bilden etwa zwei Millionen einzelner "Moduls" ein differenziertes komplexes Ordnungssystem der Vorderhirnrinde, dem wiederum die Funktionsstruktur der einzelnen Gehirnabschnitte übergeordnet ist. Real bedeutet das eine mehrdimensionale Projektion funktioneller Strukturen in den Raum des ZNS (analog der Projektion räumlicher Verhältnisse im Bauplan des Hauses).

Ist nun der Einwand berechtigt, daß es sich eben nur um eine Projektion handelt, sozusagen ein Trick der Natur? durch den uns etwas erscheint, was es gar nicht geben kann, wie etwa die paradoxen Zustände in den Zeichnungen Eschers? Hier fällt uns der Ausspruch N. Whiteheads ein: "Der Begriff 'Gottes' ist die Weise, in der wir diese ungläubliche Tatsache verstehen- daß doch ist, was nicht sein kann". Oder, um mit Plato zu sprechen: Wirklich ist was wirkt.

NATURWISSENSCHAFT UND RELIGION

Zwei wesentliche Veränderungen kennzeichnen eine neue Epoche in der Beziehung zwischen Naturwissenschaft und Religion: Das ist auf der einen Seite das Ende der Dominanz streng positivistischer Grundhaltung in der Wissenschaftsphilosophie, andererseits die grundsätzliche Annahme (bzw. mögliche Interpretation) der Ergebnisse der Naturwissenschaften hinsichtlich Alter der Welt, kosmische Dimensionen und vor allem auch der Evolutionstheorie durch die meisten Hochreligionen. Weiters eine stärker anthropozentrische Grundhaltung der Kirchen, eine verstärkte Rückbesinnung auf die Wurzeln, vor allem im christlichen Bereich, sowie eine bewußte Distanzierung vom politisch - ideologischen Streit. Dazu kommt die Besinnung auf die Verschiedenartigkeit der Religionen untereinander, die im Zeitalter einer rapide zunehmenden Integration der Menschheit wesentlich bedeutungsvoller ist, als noch zu Beginn des Jahrhunderts. Umgekehrt ergeben sich aus

dem Feld naturwissenschaftlicher Erkenntnisse einige neue Aspekte, die sehr gut zu entsprechenden traditionellen Inhalten von Religionsgemeinschaften passen, wenn auch zum Teil in ganz anderer und überraschender Sicht als bisher. Dazu gehören astronomische und astrophysikalische Daten, die eine Geschichtlichkeit des gesamten Kosmos aufzeigen. Bestätigungen wesentlicher Züge der Relativitätstheorie, die die Bedingtheit menschlicher Anschauungsweise, insbesondere hinsichtlich Raum, Zeit, Kausalität real nachgewiesen hat. Letzteres wird auch vom evolutionstheoretischen Beitrag zur Erkenntnistheorie gezeigt.

Sehr wichtig für das Selbstverständnis der Religionen war auch die Anwendung moderner Methoden historischer Analyse auf die eigenen Grundlagen, Verarbeitung der Ergebnisse der Religionssoziologie u.a. Gerade diese letzteren Entwicklungen sind noch keinesfalls abgeschlossen. Jedenfalls hat all dies in der modernen Theologie sehr viel in Bewegung gebracht. Dazu gehört auch, was ich als "bewußten Anthropomorphismus" bezeichnen möchte, wovon bereits einiges im spezifischen phänomenologischen Ansatz Teilhard de Chardins zu finden ist. Zu den Pionieren einer modernen Theologie ist ebenso Whitehead zu rechnen, dessen Philosophie eine Aufhebung des Gegensatzes von Idealismus und Materialismus versucht: Die grundsätzliche Vierdimensionalität der Wirklichkeit bedeutet, daß sowohl Materie als auch Seele als Ereignisse aufzufassen sind. Die Abkehr von einer Substanzauffassung des Geistes (siehe auch Informationstheorie) bedeutet eine entschiedene Verfeinerung, sowie einen neuen Bezug zu den Begriffen Gesetzmäßigkeit und Ordnung (Logos).

Vieldimensionalität der Wirklichkeit, die den Aspekt der Raumzeit übersteigt, ist ein bedeutsames Element in der Interpretation der Realität. Der Begriff "Schöpfung" bekommt eine neue Perspektive, wenn wir ihn nicht unter dem Zwang der Zeitlichkeit sehen. Wenn wir unsere Art des Zeiterlebnisses als biologisch bedingte Funktion in einem ganz bestimmten Größenbereich einer bestimmten kosmischen Epoche erfassen. Sehen wir Sein als Ereignis, damit aber gleichzeitig das Vorher und Nachher umfassend, und Zeitlichkeit somit übersteigend, gewinnen wir für ein Wort wie Ewigkeit einen völlig neuen Aspekt, der nicht mehr eine unendliche Folge von Abläufen beinhaltet, sondern eben Vorstoß in eine neue Dimension. Hier ist ein wesentlicher neuer Ansatz für eine Berührung zwischen Naturwissenschaft und Religion zu sehen. Der Versuch, einen lieben Gott innerhalb des Zeitablaufes jeweils hinter der nächsten Ecke der Kausalität verstecken zu wollen - als nicht bewußter Anthropomorphismus - muß mit jedem neuen Fortschritt der Forschung scheitern. Er ist die Umkehrung des Satzes vom Ebenbild, der ganz anders zu verstehen ist: Das menschliche Seelenleben repräsentiert ein ungeheures Maß an Ordnung, das deshalb besteht, weil der gesamte Kosmos Ordnung repräsentiert - und zwar viele Größenordnungen mehr.

Der kosmische Blick konfrontiert mit dem "ganz anderen" und mag daher Kälte implizieren. Demgegenüber können wir aber ein Bild der "vielfachen Eingeborgenheit" des Ich entwickeln, die zwischen der Welt, Raumkälte und der Menschlichkeit uns umfängt. Zunächst die Eingeborgenheit der Ereignisse in der Raumzeit, die alles Geschehen unverlierbar macht: Nichts kann einen erfolgten Vorgang ungeschehen machen, für alle Zeiten und Dimensionen bleibt das Erlebte erlebt, das Getane getan, das Erreichte erreicht. Viktor Frankl spricht vom Leben als der eingebrachten Ernte. Eingeborgen ist das Ich in einem Körper,

einem wohlausgewogenen System biologischer Strukturen voll der Anpassungs- und Sicherungsmechanismen, das Ergebnis einer Milliarden Jahre währenden Folge von Entwicklungen und Verbesserungen, ein ungeheuer wertvolles Geschenk das jeder von uns unbedacht in Anspruch nimmt - die ganze Menschheit wäre nicht fähig, einen einzigen menschlichen Körper künstlich herzustellen. Jeder Mensch ist eingeborgen in eine Hierarchie menschlicher Gemeinschaft: Partnerschaft, Familie, Gemeinde, Staat ... zahlreiche Hilfs- und Schutzeinrichtungen teils spontan-seelischer, teils organisatorischer Art. Eingeborgen ist die ganze Menschheit in die Biosphäre, die Funktionsgemeinschaft aller Lebewesen der Erde, durch vielfältige Fäden miteinander verbunden und im Zusammenwirken die Fülle des Lebens auf der Erde ermöglichend. Diese Biosphäre besteht im Schutz einer Planetenhülle und einer gleichmäßig über Milliarden Jahre strahlenden Sonne, deren Entstehungsbedingungen wiederum durch eine ungeheure Zahl von Sternen einer Galaxie gegeben waren. So reichen die schützenden Hüllen, in die wir eingeborgen sind bis in kosmische Bereiche, letztlich in die Grundkonstanten des Universums. Eingeborgenheit erleben wir besonders deutlich in jenem Bereich, in dem wir selbst aktiv dazu beitragen können - und sollen, im Mitmenschlichen Bereich, dessen Forderungen historisch wesentlich zur Genese des Religiösen beigetragen haben, auf den sich die moderne Theologie daher auch besonders bezieht.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß der extreme Kulturkampf, der zwischen Naturwissenschaft und Wissenschaftstheorie einerseits und Religion andererseits um die Jahrhundertwende stattfand, als überholt anzusehen ist. Die tiefreichenden Unterschiede zwischen beiden Bereichen müssen heute nicht als Gegensatz, sondern können als Ergänzung aufgefaßt werden, wobei Wissenschaft den Bereich des empirisch erfahrbaren möglichst objektiv erkundet - des Nichtbekannten bewußt - während Religion unter bewußter Überschreitung des empirisch erfahrbaren den Blick auf das Ganze wirft - Wirklichkeit, erlebt durch ein menschliches Gemüt. Je mehr sich Religionsgemeinschaften einseitiger Parteienstellung für politische Gruppierungen enthalten, desto besser gelingt die Synthese.

TEILHARD DE CHARDIN HEUTE

Die Hauptbedeutung Teilhards ist wohl darin zu sehen, daß er (von den Zeitgenossen zumeist nicht gekannt) bereits zu Beginn unseres Jahrhunderts um eine Synthese katholischer Theologie und Evolutionstheorie bemüht war, wozu er als Theologe und Palaeontologe auch fachlich berechtigt war. Philosophisch sind seine Wurzeln im Vitalismus, in der Phaenomenologie und der Lebensphilosophie (Driesch, Bergson, Husserl), zu suchen. Man darf nicht vergessen, daß noch am Anfang des Jahrhunderts Vormenschenfunde auf ganz wenige, umstrittene Stücke beschränkt waren und erst zu Teilhards Lebenszeit eine Fülle einschlägigen Materials gefunden wurde, an dessen Bearbeitung er regen Anteil nahm.

Teilhards Weltanschauung ist durchaus originell und von großem emotionalem Engagement getragen, wobei er sich durchaus nicht als Verkünder endgültiger Wahrheiten verstand, sondern als Mittler auf dem Weg fort-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturwissenschaft und Religion 8-10](#)